

# LET'S GO ON A TRIP!

Kaum jemand kennt die „Sound Hot-Spots“ New Yorks besser als **David Chesky**. Der für hochklassige Aufnahmen bekannte Label-Chef und Klang-Guru ging mit uns auf eine euphonische Erlebnistour quer durch Downtown. Und das mit dem Gehen meinte er wörtlich...

*Von Matthias Böde*



**E**s beginnt alles ganz harmlos: Anlässlich einer Story für unser Schwesternmagazin STEREO waren wir in New York und trafen uns dort mit David Chesky (l.) vom Kult-Label Chesky Records im Central Park. Der weiß um die klangvollen Ecken der Stadt wie kein Zweiter. Plötzlich weist er mit dem Daumen Richtung Skyline und meint: „Wie wär’s mit einem Trip zu Plätzen, an die ihr sonst nie kommt?“ Na klar, was gibt’s Besseres, als sich vom Insider herumführen zu lassen? Und schon sind wir unterwegs.

## Auf heiligem Grund

Bevor uns der Großstadtdschungel verschluckt, schauen wir an den „Strawberry Fields“ vorbei. Ein kleiner Bereich am Rande des Parks, der an John Lennon erinnert, der 1980 vis-à-vis über die Straße vor seiner Haustür erschossen wurde. Für viele Menschen brach damals eine Welt zusammen. Als Ort des Friedens sowie der Erinnerung an den großen Beatle stiftete seine Witwe Yoko Ono dieses Rondell, das ’85 eingeweiht wurde und den Namen des bekannten Lennon-Songs trägt: „Strawberry Fields“.

Bis heute treffen sich hier ewige Beatles-Fans und einfach alle für ein paar ruhige, kontemplative Momente im Geist der alten Zeiten. Ein Straßenmusiker sitzt auf einer Bank und spielt „Blowin’ In The Wind“. Es herrscht eine besondere Stimmung. Jeder hält kurz inne und hängt seinen Gedanken nach. Uns hat’s ebenfalls erwischt.



Hannah Monsour hat ihre Schreibmaschine zu den „Strawberry Fields“ mitgebracht und bietet „Poesie für Fremde“ an. „Ihr zahlt, was ihr wollt.“ Wir stecken der Studentin für Schauspielerei und Dichtkunst 20 Dollar zu und erhalten dafür dieses Ad hoc-Poem:

Do you hear these sounds?  
 Drumbeats of hearts, high notes  
 of laughter,  
 chirps of jays—  
 This world a song,  
 us, the orchestra.  
 Together we sing.  
 by Hannah Monsour

Hier die Übersetzung: „Hörst du diese Klänge? Das Schlagen von Herzen, helle Töne des Lachens, Gezwitscher der Eichelhäher. Diese Welt ist ein Lied – wir, das Orchester. Gemeinsam singen wir.“ Gut gedichtet, oder?

Doch plötzlich schauen wir in ein lachendes Gesicht. Eine junge Frau hat auf einem Klapptisch ihre Schreibmaschine aufgebaut und bietet „Poetry For Strangers“ an. Es ist die Studentin Hannah Monsour. „Wollt ihr ein Gedicht?“, ruft sie keck herüber. Na logisch wollen wir, aber es muss mit Musik und Klang zu tun haben, weil sich bei uns schließlich alles darum dreht.

Schon klappern die Tasten und – ratsch! – zieht sie einen flachen Papierstreifen aus dem altertümlichen Gerät: unser eigenes, persönliches Poem! Auf diesem „holy ground“ ist manches möglich. Selbstvergessen taumelt eine Touristin um das zentrale Mosaik mit dem „Imagine“-Schriftzug herum. Tja, was alles hätte sein können... David reißt uns aus den Tagträumen. Jetzt geht's richtig los.

## Achtung, Aufnahme!

Wir laufen eine ganze Weile durch die Häuserschluchten. Zum Glück gibt es an jeder Ecke irgendwas Interessantes zu sehen. Dann betreten wir

ein unscheinbares Gebäude in 100 West 80th Street. Im Untergeschoss befinden sich die noch jungen „Precision Sound Studios“ von Alex Sterling. Der hat sein Handwerk bei Chesky Records gelernt, bevor er sich selbstständig machte.

Und seinen Qualitätsanspruch hat Alex von dort mitgebracht. „Wir nehmen grundsätzlich im PCM-Format 24 Bit/96 Kilohertz auf“, berichtet er, „bei akustischer Musik gerne auch noch höher getaktet, um eine

Extraportion Realismus zu erhalten.“ „Wir tun alles für Top-Qualität!“ Ansonsten würde in jedem zugelieferten Format produziert, denn „nicht alles, was im Studio landet, hat auch in einem Studio begonnen“, kommentiert Sterling die Home Recording-Szene.

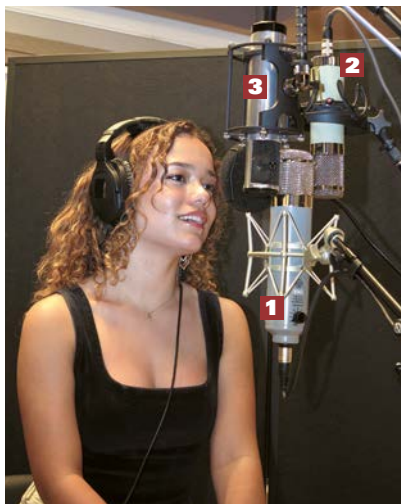
Sofort sind wir bei den Reizthemen Dynamikkompression und „loudness war“, also dem Drang, Musik möglichst „laut“ zu produzieren. Neben den Mechanismen eines aufmerksamkeitsheischenden Musikmarktes für Pop sieht Alex aber zugleich ästhetische Gründe für den Trend zur dynamischen Verflachung: „Es hat damit zu tun, den Hörer mitzureißen, um die klangliche Dichte, die Kompression erzeugt, und zuweilen auch um eine gewisse Aggressivität, die sich auf diesem Weg samt beabsichtigter Verzerrungen gezielt fördern lassen.“ Es ginge hier ergo ebenso um klangliche wie musikalische Stilmittel.

Audiophile argumentierten oft von einem Referenzpunkt aus, meint Sterling, und hätten dabei die Dynamik eines Orchesters oder einer Jazzband im Sinn. Doch verstärkte Musik folge anderen Prämissen und müsse entsprechend behandelt werden: „Eine E-Gitarre hat ohnehin nicht viel Dynamik“.

Der Toningenieur mahnt, sich nicht nur auf die Dynamik zu fokussieren: „Es gibt so viel mehr in der Musik als laut und leise“, aber auch er erkennt,



Paloma und David Chesky verfolgen die Arbeit von Alex Sterling in dessen ausgebufftem Studio.



Paloma Dineli Chesky improvisierte gekonnt in die drei Großflächen-Röhren-Kondensatormikros, die unmittelbar nebeneinander installiert waren.

dass bei manchem Produzenten der Drang nach Reichweite und Aufmerksamkeit das Ziel, eine natürliche Dynamik zu erhalten, überlagert.

Das Gespräch dreht sich in die Richtung, dass der Aufnahmeingenieur das Klangniveau letztlich viel stärker bestimmt als jeder Streamer, Verstärker oder Lautsprecher. Mit dieser Erkenntnis muss der HiFi-Fan leben.

Um seine Aussage zu untermauern sowie nicht allein im Theoretischen zu verharren, hat der Studio-Chef etwas für uns vorbereitet: einen Vergleich zwischen drei Mikrofonen, die in der Weise in der Sängerkabine angebracht sind, dass sich ihre Kapseln auf exakt gleicher Höhe unmittelbar nebeneinander befinden. Es handelt sich ausschließlich um Großmembran-Röhren-Kondensatortypen, die Sterling je nach gebotenen Timbre für Stimmaufnahmen einsetzt.

Inzwischen ist David Cheskys Tochter Paloma eingetroffen, eine talentierte junge Komponistin und Sängerin, die sofort vor dem Mikro-Trio Platz nimmt. Ihr Vater sitzt nebenan am Klavier. In Sterlings vielkanaligem Mischpult läuft alles zusammen. Das Familienduett improvisiert rund zwei Minuten über ein Blues-Motiv und versteht sich dabei musikalisch

so blendend, dass die Nummer wie professionell einstudiert wirkt.

Gleich darauf hören wir das Ergebnis aus den in die Wand eingelassenen Monitoren, wobei sich fließend und ohne Pegelsprünge zwischen den über Röhren-Amps der Marke Coil Audio generierten Mikrofonspuren umschalten lässt. So klingt Paloma vom Chandler REDD (1, siehe Bild oben links) sehr natürlich und anmutig. Über Bock Audios 251 (2) ist ihre Stimme sogar noch um Nuancen klarer und sauberer sowie fast ein wenig kristallin, was in der emotionalen Ansprache kühler und distanzierter wirkt, weil wir etwas Charme vermissen. Diesen sowie einen guten Schuss Klangfarben bringt hingegen das Manley Silver (3) ins Spiel. Keine riesigen, aber doch deutliche Unterschiede.

Nun ist Alex in seinem Element und gibt Kostproben der unendlichen Möglichkeiten am Pult. „Durch Equalization“, also Eingriffe im Frequenzspektrum, „kann man die Fehler jedes Mikrofons ausgleichen“. Dennoch sei es wichtig, an diesem Punkt auf höchste Qualität zu setzen, denn „was von vorne an Information fehlt, kann man später kaum mehr zurückholen“. Dieser Punkt gilt in der HiFi-Kette ebenso: Die Quelle kann gar nicht gut genug sein. Und im Studio beginnt eben alles mit dem Mikrofon. Das war informativ, und der kleine Workshop hat Spaß gemacht. Wir sagen Good-bye, weil wir noch einen langen Weg vor uns haben...

## Im Himmel der Geigen

Tatsächlich ist es gar nicht so weit bis zur Adresse 74 West 68th Street. Dort steigen wir von der trubeligen Straße ein paar Stufen ins Souterrain hinab. Es öffnet sich eine schwere Stahltür, wir treten ein und finden uns plötzlich in einer anderen Welt wieder. Wir sind von Streichinstrumenten umgeben, hauptsächlich Violinen. Es duftet nach Holz, warme Farben bestimmen das Ambiente, ein Kronleuchter bescheint die Szenerie. Sofort

fällt jede Hektik vom Besucher ab. Es ist als ob uns eine Zeitmaschine vom New York des Hier und Heute in eine osteuropäische Stadt des 19. Jahrhunderts versetzt hätte.

Das ist das Reich von David Segal, der Anfang der 70er vier Jahre in Cremona Geigenbau studierte und nun bald 50 Jahre in New York sein Geschäft betreibt. Ursprünglich wollte er nur zwei Jahre bleiben, um bei Wurlitzer den Instrumentenservice zu erlernen... Eine typische New York-Story eben.

Segals Sohn, der Dirigent Yaniv Segal, hatte Werke aus der Feder David Cheskys aufgeführt und auch für Tonträger eingespielt und war von dessen kompositorischem wie audio-phil-technischem Ansatz begeistert. Seitdem er ihn seinem Vater vorstellte, sind die beiden ebenfalls enge Freunde und das wie aus der Zeit gefallene Geschäft Cheskys Fluchtpunkt vor der Großstadtheftik.

Hier schlägt ein bedächtigerer Puls. Auch nebedran in der mit einer Unzahl von Werkzeugen, Saiten, Lacken und anderem Material gefüllten Werkstatt, wo sich Mitarbeiter Hideo Nagai gerade der Überholung eines Cellos widmet und der Himmel buchstäblich voller Geigen hängt.



Kollege Matthias Böde ging mit David Chesky auf den hifidelen New York-Trip und lief dabei an zwei Tagen knapp 30 Kilometer durch die Mega-City.



David Segal mit seiner Zehn-Millionen-Dollar-Stradivari – ultimatives Liebhaberstück und Wertanlage zugleich. In der Werkstatt werden Streichinstrumente fachmännisch repariert.

Alles so eindrucksvoll wie angenehm, doch uns erwartet noch eine echte Sensation: David Segal öffnet seinen Safe und holt eine Violine hervor, die auf den ersten Blick jede beliebige sein könnte. Tatsächlich handelt es sich aber um die „Lord Norton“, die mutmaßlich letzte Geige, die Meister Antonio Stradivari anno 1737 gebaut hat. Ihr Wert wird auf rund zehn Millionen Dollar geschätzt.

Sie gehört David Segal, der sie aus Liebe und Bewunderung, aber auch als Wertanlage vor Jahren erstanden hat. „Ich hätte genauso in Aktien investieren oder ein repräsentatives Stadthaus kaufen können, doch in diesen Metiers bin ich fremd. Hier weiß ich, was ich habe“, kommentiert der gebürtige Israeli in unsere vertutzten Gesichter hinein. Denn auf solch eine Preziose zu stoßen, die wir sogar kurz in die Hand nehmen dürfen, hätten wir nie gerechnet. Unser Tour Guide schmunzelt in sich hinein: „Na, was sagt ihr jetzt?“ Nichts, denn wir sind schlicht sprachlos – und geplättet obendrein. Danke an beide Davids für dieses einmalige Erlebnis!

## Held der HiFi-Diaspora

Auf gänzlich andere Art faszinierend ist es am anderen Ende der Stadt, das

wir ausnahmsweise nicht erlaufen, sondern per U-Bahn erreichen. Wir sind an der schicken Fifth Avenue 210, Suite 301. Kein Schaufenster weist darauf hin, dass im dritten Stock Gideon Schwartz sein „Audioarts“-HiFi-Studio betreibt. Insider kennen die Adresse. Schwartz ist ein ehemaliger Anwalt, der des ewigen Streits müde war und sich dieses Refugium des Wohlklangs schuf.

Eine weitere Besonderheit: Im Land der großen HighEnd-Marken setzt Schwartz exklusiv auf Komponenten aus Deutschland und der Schweiz. „Bereits in jungen Jahren zog es mich zu Geräten aus diesen Ländern hin. Da war und ist etwas Spezielles in der Artikulation und musikalischen Ansprache, das mich anzieht. In meinem Studio verfolge ich das Ziel, die damaligen Erlebnisse zu vertiefen und zu kultivieren.“

Im Hörraum steht ein von Swissonor überarbeiteter Thorens TD124 neben einem aktuellen Thales-Drehher. Ein Paar sorgfältig eingerückter Lautsprecher des Münchner Herstellers Zellaton spielt auf. Angetrieben wird es durch die Amp-Kombi 5 und 6A von Swiss Physics vom Beginn der Neunziger. Beide sind komplett überholt, heiß begehrt und nach

# Eine weis(s)e Entscheidung

nuConnect ampX  
+ nuLine 24



**Musikgenuss in Reinform** für alle, die kompakt den Luxus eines DSP-Vollverstärkers mit beeindruckendem Raumklang und Tiefgang verbinden möchten.

### nuConnect ampX

- Echte 110 Watt pro Kanal
- Volle Konnektivität mit Bluetooth aptX HD, für klassische HiFi-Komponenten und nuSub-Woofer (auch wireless)
- Umfassende Klangeinstellungen
- App-Steuerung und Raumeinmessung

### nuLine 24

- Bassreflexbox mit 55 Hz Tiefgang
- Dipol – mehr Räumlichkeit durch Extra-Hochtöner auf der Rückseite

nuConnect ampX, Vollverstärker mit digitalem Signalprozessor, 2 x 110 W (4 Ohm), Weiß oder Schwarz, 725 €.

nuLine 24, Passivlautsprecher (55 Hz/-3 dB), 170 W. Weiß, Schwarz oder Nussbaumfurnier, 590 €/Paar. Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand.

**Direkt + günstig  
vom Hersteller nubert.de**

Nubert electronic GmbH, Nubertstr. 1, D-73529 Schwäbisch Gmünd  
Webshop [www.nubert.de](http://www.nubert.de) - Vorführstudios in Schwäbisch Gmünd und  
Duisburg - Expertenberatung +49 (0) 7171 8712-0

**nubert**®  
MEHR KLANGFASZINATION

Schwartz' Aussage eigentlich unbezahlbar. Monetäre Interessen seien hier aber ohnehin zweitrangig. Es gehe ihm vielmehr um den Grad an Artistik und Ästhetik, der technisch wie klanglich erreicht wurde.

Der Überzeugungstäter legt ein paar Platten für uns auf den Thales. Es klingt ohne Wenn und Aber fantastisch – natürlich, beschwingt und plastisch zugleich. Ein paar Nummern kleiner? Dann geht's zu Urs Wagners „Ensemble“-Kette. Beinahe zärtlich streicht Gideon Schwartz, der 2019 mit dem Buch „Hi-Fi – The History of High-End Audio Design“ eine Art Standardwerk zum Thema veröffentlichte, über den Perlmutterlack von Symphonic Lines RG5 MK4. „Das ist einer meiner absoluten Boxenfavoriten und das letzte Paar, das Rolf Gemein gefertigt hat“, schwärmt er wehmütig, „denn den Basstreiber von Podszus Görlich gibt's nicht mehr.“ Hier ist jemand mit Herzblut dabei!

## Secondhand-Vinyl plus Spirit

Wir laufen weiter und weiter, werfen dabei einen Blick auf die stilvolle Bleibe der Saxofon-Legende Charlie Parker und stehen bald darauf vor „Academy Records“, einem gut bestückten Secondhand-Schallplattenladen in Greenwich Village. Mitten im Entrée hockt jemand mit Hippie-Look auf dem Boden und sortiert gebrauchtes Vinyl. Überall stehen Kisten herum, doch die Scheiben sind sauber nach Genres geordnet.

Okay, typisches Ambiente und reichhaltiges Angebot, aber deshalb sind wir doch nicht da, oder? „Ach“, wiegt David Chesky den Kopf, „hier lebt man einfach noch den alten New-York-Spirit von ‚fuck off!‘, ‚get out!‘ und ‚burn the flag!‘.“ Nanu, so viel raubeinige Sentimentalität hätten wir dem abgeklärten Label-Chef gar nicht zugeutraut.

## Rocket Science für Raumklang

Eine U-Bahn-Fahrt und wieder viel Lauferei führt uns zu unserer „final

destination“. Es ist das Apartment von Edgar Y. Choueiri mit seinem frappierenden „BACCH-SP“-System, mit dem der Physiker auf High-End-Messen Furore machte. Durch das Ausmessen der Ohren und intelligente, selbst geschriebene Algorithmen wie ausgefeilte Filter sorgt es für ungeahnt räumliche Höreindrücke via Lautsprecher, die dem Kunstkopf-Erlebnis per Kopfhörer nahekomen.

Kaum hat Kollege Böde auf dem Sofa die müden Beine von sich gestreckt, hat er schon die Mini-Mess-Mikros in seinen Gehörgängen. Mittels kurzer Signale aus den beiden eng zusammenstehenden Flächenstrahlern in kurzer Distanz vor ihm wird seine individuelle Hörphysiognomie analysiert und gespeichert. Ein Head Tracker erfasst die Position des Kopfes. Dann geht es los. Wir erleben die aktuellste BACCH-SP-Version mit verfeinerter Software. Es ist schier unglaublich!

Das, was man hört, und das, was man sieht, steht in einem kuriosen Verhältnis zueinander. Trotz enger Boxenbasis öffnet sich in einer Chor-

aufnahme ein riesiges Kirchenschiff, gruppieren sich die Musiker bei einer älteren Jazzeinspielung exakt lokalisierbar um die greifbar abgebildete Sängerin herum. Dreht man den Kopf, bleibt alles an Ort und Stelle. Da wird aus Stereo 3D-Klang eine faszinierende Erfahrung irgendwo zwischen Zukunftsmusik und Kirkesattraktion.

Doch Choueiri ist es ernst. Der Wissenschaftler mit Professur an der Princeton University, wo er vor allem Plasmaantriebe für künftige Weltraummissionen entwickelt – just hat die NASA seinen Forschungsauftrag verlängert –, feilt in seinem „3D3D Research Lab“ für Tesla an einem innovativen Raumabbildungsverfahren im Auto und daneben an einer Methode zur besseren Wahrnehmung von Schallquellen in lauter Umgebung allein durch Hinschauen. Unglaublich!

Genug! Aus! Ende! Am Schluss unseres New York-Trips sind wir der HiFi-Überdosis nahe. Thanks, David, es war super! Mit platten Füßen, aber vollem Herzen geht's heim. ■



Im Gespräch mit Edgar Y. Choueiri kommt man sich schnell ignorant vor. Der gebürtige Libanese und ehemalige Präsident der dortigen Akademie der Wissenschaften interessiert sich schier für alles und kennt sich in den verschiedensten Gebieten aus. That's New York...

# Kraft and Eleganz

## 216 ENDVERSTÄRKER VON BURMESTER

Der 216 reiht sich nahtlos in die legendäre Liga der Burmester Endverstärker ein, die weltweit zahlreiche Auszeichnungen erhalten haben. Er kombiniert kraftvolle und ausdrucksstarke Leistung, atemberaubende Dynamik und rhythmischer Kraft mit der Technologie und dem Design der 159 Mono Endverstärker aus der Signature Line.

Mit seinen schier unerschöpflichen Leistungsreserven kontrolliert er in Stereo- oder Monokonfiguration eine Vielzahl von Lautsprechern mit höchster Souveränität und musikalischer Meisterleistung.

**ERLEBEN SIE DEN 216 ENDVERSTÄRKER BEI IHREM AUTORISIERTEN  
BURMESTER FACHHÄNDLER**



*Burmester*

WWW.BURMESTER.DE

